

Die reine Wissenschaft

Dr. med. René Flammer

Fichtenstrasse 26, 9303 Wittenbach, E-Mail: rene.flammer@freesurf.ch

Viele Gelehrte leben abgehoben in höheren Sphären, und ihre Gelehrtheit ist so gelehrt, dass nicht nur der einfache Bürger, sondern auch Gelehrte anderer Fächer beim besten Willen nicht mehr mithalten können. So sind die Olympier. Es gibt einige Olympier, die zu den einfachen Leuten herabsteigen, so wie Jupiter und sein Sohn Merkur die hochbetagten Philemon und Baucis mit ihrem Besuch beehrten und ihre Sprache sprachen. Worauf soll dieser Prolog abzielen? Auf das herrliche Buch «Le Gratin des Champignons» von Roland Sabatier und Georges Becker. Für dieses Werk würde es sich für einen Pilzfan lohnen Französisch zu lernen. Doch auch ohne Französisch wird nicht nur der Anfänger, sondern auch der Eingeweihte seine helle Freude haben. Die Vermenschlichung der Pilze und der dazugehörige Kommentar sind sehr einprägsam (gelehrt ausgedrückt: mnemotechnisch hervorragend).

Mein Enkel Simon (6 Jahre) liebt dieses Buch und hielt beim Bild des Kahlen Kremplings auf Seite 173, inne: «Du, Opa, da schtimmt nöd».



1. Was stimmt auf diesem Bild nicht?
2. Ist der Kahle Krempling (*Paxillus involutus*) essbar? Ist er bedingt essbar? Ist er giftig?
3. Beim Kahlen Krempling wurde in wenigen Fällen ein ganz ungewöhnlicher Krankheitsverlauf beschrieben, der sich von den gewöhnlichen Brechdurchfällen unterscheidet. Nach wiederholtem Genuss innerhalb von Wochen, Monaten oder Jahren treten immer wieder Brechdurchfälle auf, die von Mal zu Mal bedrohlicher werden und mit immer kürzerer Latenzzeit auftreten (anfänglich 2–4 Stunden; später 1/4–2 Stunden). Der rote Urin ist häufig wegleitend (Frage: Weshalb verzehren die Liebhaber von Kremplingen den Pilz immer wieder, obwohl sie regelmässig erbrechen? Muss die Liebe gross sein!) Weshalb ist der Urin rot?

4. Was für weitere Paxillusarten können in unsern Breiten erwartet werden? Welches ist ihr kulinarischer Wert?

Auflösung Quiz 8 (SZP 4/2005): **Altmeister der Mykologie**

1. Sowohl Abbildung 1 als auch 2 stellen *Cortinarius orellanus* (Orangefuchsigter Raukopf) dar.
2. Bild 1 stammt von G. Bresadola (1847–1929) und wurde dem berühmten Werk «Iconographia Mycologica» entnommen. Bild 2 findet sich in den «Icones selectae Fungorum» von Paul Konrad (1877–1948) und André Maublanc (1880–1958). Die Letzteren hielten den Pilz für essbar.
Die Giftigkeit des *Cortinarius orellanus* ist erst seit einer Massenvergiftung in Polen 1952 bekannt und wurde von S. Grzyrnala erstmals beschrieben. Auch der in Nadelwäldern heimische *Cortinarius rubellus* (Spitzbuckliger Raukopf) schädigt die Nieren. Bei leichten Vergiftungen erholen sich die Nieren. Schwere Vergiftungen erfordern vorübergehend Hämodialysen (Blutwäsche). Wenn sich die Nieren auch unter Zuhilfenahme der Hämodialyse nicht erholen, werden Nierentransplantationen durchgeführt.
3. König Vittorio Emanuele III di Savoia, Papst Pius XI und Benito Mussolini erhielten Nr. 01, 02 und 03 der «Iconographia Mycologica» von Bresadola als Geschenk.
Katharina II von Russland ermöglichte durch eine grosszügige Spende die Veröffentlichung des berühmten Werkes von Jakob Christian Schaeffer (1718–1790) «Fungorum qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur Icones nativis coloribus expressae» in vier Bänden, erschienen 1762–1774. Zweite Auflage 1772–1775. Die 330 Tafeln sind erstmals handkoloriert.
4. Bei den drei Theologen handelt es sich um:
 - a) Jakob Christian Schaeffer (1718–1790). Evangelischer Pfarrer in Regensburg (Ratisbona). Geboren in Halle, dessen Universität ihm 1760 die Doktorwürde verlieh.
 - b) Adalbert Ricken (1850–1921). Katholischer Pfarrer in Weimar, dann in Aufenau bei Bad Orb und bis zu seinem Tod in Lahrbach bei Tann in der Rhön. Hauptwerk: «Die Blätterpilze» (1. Auflage 1910–1915) und «Vademecum für Pilzfreunde» (1. Auflage 1918). Ehrendoktor der Universität Würzburg.
 - c) Giacomo Bresadola (1847–1929), geboren im Val di Sole in der Nähe von Trient im kleinen Dorf Ortisè. Nach einigen Stellen als Pfarrhelfer wirkte er von 1884–1909 in der bischöflichen Kurie von Trient, zuletzt als Administrator des erzbischöflichen Kapitels von Trient. Hauptwerk: «Iconographia Mycologica» (1927–1933). Ferner «Funghi tridentini» (1881). Subskribenten der «Iconographia Mycologica» etwa 500.